

Predigt von PAss Hildegard Rohner Dobler

am 23. Sonntag im JK, Lesejahr C

Lesung: 1 Thessalonicher 3, 7-13 / Evangelium: Matthäus 25, 14-30

Liebe Pfarrgemeinde! Liebe Kinder, Frauen und Männer! Liebe Gäste!

Ende August habe ich mich in die Stille zurückgezogen und über das kommende Arbeitsjahr nachgedacht, die Bibel gelesen und geistliche Gespräche geführt.

Wie wird wohl die Zeit werden, bis der neue Pfarrer Erich Baldauf nach Hard kommt?

Wie wird die Übergangszeit mit Pfarrer Georg Nigsch werden?

Was hat sich und was wird sich in der Pfarrgemeinde verändern?

Wie wird es sein, wenn wir, keinen Hauptamtlichen im Bereich der Jugendarbeit, Ministrantenarbeit und der Sakramentenvorbereitung von Erstkommunion und Firmung haben?

In diesen Tagen waren zwei Bibelstellen in der Tageslesung die mich persönlich sehr angesprochen haben. Beide Bibelstellen können uns Gedanken und Hinweise geben für unsere Situation. Sie können unsere Sichtweise verändern und uns zeigen, wie Gott in unserer Zeit wirkt.

Der Brief an die Gemeinde in Thessaloniki ist der älteste Brief des Neuen Testaments und wird Paulus zugeschrieben. Paulus hat diese Gemeinde aufgebaut und sie bestand vor allem aus Heidenchristen. Paulus musste die Gemeinde sehr schnell verlassen, vermutlich weil er Verleumdungen ausgesetzt gewesen war. Und Paulus schreibt an diese Gemeinde. Wenn er an die Gemeinde denkt, erfüllt ihn Freude und Dank. Er sehnt sich nach einem Wiedersehen und Weiterbauen, wo es noch fehlt. Nun hat er erfahren, dass es auch gegen die Gemeinde Anfeindungen gab. Was Paulus dieser Gemeinde wünscht, wäre auch jeder Gemeinde, auch uns heute zu wünschen:

- zu wachsen und weiterzuwachsen im Glauben
- reich zu werden in der Liebe zueinander und zu allen
- ein gefestigtes Herz zu gewinnen
- Christus zu erwarten, der im Kommen ist.

Wenn wir das im Sinn behalten, wird es uns helfen, das gute und notwendige zu tun und das Pfarrleben zu gestalten.

Diese Gedanken haben mir eine andere Zuversicht gegeben, die kommenden Wochen und Monate zu sehen. Meine Augen zu öffnen, wo Gottes Spuren in unserem Leben hier in Hard sichtbar sind.

Auch dort, wo wir uns von alten Vorstellungen verabschieden müssen. Im Gleichnis vom anvertrauten Geld. Von den anvertrauten Talenten, die wir alle bekommen haben, spricht Jesus in einer ganz klaren Sprache und wir hören eine klare Botschaft auch für uns heute.

Ich habe mir gedacht, was machen wir Harder mit unseren Talenten? Bekommen haben wir alle sehr viele Talente. Was tun wir damit? Draußen vor der Tür ist das Frauenmärktle. Die Frauen bringen ihre Talente ein, sie sind kreativ. Sie geben ihre Fähigkeiten weiter und vermehren ihre eigenen Talente. Das ist doch auch ein Bild für unsere Pfarrgemeinde! Wo bringe ich meine Talente, meine Fähigkeiten ein?

Ich möchte in klaren Worten sagen:

Was wir sind und haben, ist uns von Gott gegeben. Es wurde uns gegeben, damit wir tätig werden. Damit wir handeln, Leben schaffen. Es kann nie darum gehen, das uns Anvertraute nur zu hüten und zu schützen, sondern wir sollen es einsetzen und mehren. Das Risiko ist dabei inbegriffen. Lebendig, wahrhaftig und identisch im Sinn des heutigen Evangeliums wird der Mensch, der seine Lebensaufgabe auf seine Weise und mit seinen Talenten und Mitteln versucht zu leben. Lebendig und wahrhaftig kann unsere Pfarrgemeinde werden, wenn wir unser Leben auf unsere Weise mit unseren Talenten leben werden. Jesus erzählt uns in eindrücklicher Weise, wie es den Menschen geht, wenn er sein Talent vergräbt. Er wird die Erfahrung der Finsternis haben und er wird heulen und mit den Zähnen knirschen. Eine solche Erfahrung möchte ich nicht machen. „Lieber überspringe ich mit Gott hohe Mauern“, wie es in der Bibel steht und habe den Mut mit guten Absichten in die Zukunft zu gehen.